



## Action?

Zieht man mal den Wintereinbruch und den damit verbundenen Kälteschock ab, so endete das abgelaufene Endodontie-Jahr eigentlich gar nicht so übel:

- Die erste gemeinsame Jahrestagung der drei deutschen Endodontie-Gesellschaften AGET, VDZE und DGEndo war ein voller Erfolg (s. Tagungsbericht in diesem Heft) und verlief völlig reibungslos und stressfrei. Vielfach wurde der Wunsch nach einer Wiederholung geäußert, häufig verbunden mit der Erwartung auf ein möglichst baldiges weiteres und engeres Zusammenrücken der drei Gruppierungen.
- Die bayerische KZV hat mit dem bayerischen Landesverband der BKK einen Strukturvertrag abgeschlossen, durch den das Zuzahlungsverbot für endodontische Behandlungen „in einem weiten Teilbereich überwunden wird“ (so der bayerische KZV-Chef Dr. Janusz Rat). Ab dem 1.1.2010 beteiligt sich die BKK an den Kosten einer aufwändigen Privatbehandlung in Höhe des Anteils, den sie auch als Kassenleistung übernommen hätte. Patienten, die eine Privatbehandlung mit modernstem Instrumentarium und neuesten Methoden wünschen oder die endodontische Behandlung durch einen Spezialisten vorziehen, müssen die erhöhten Kosten nicht mehr vollständig alleine tragen. Dies ist sicherlich genau das, was man heutzutage unter einer „Win-win-Situation“ versteht. Wird sich diese Ein- und Weitsicht aber auch unter weiteren Kassen und KZVs ausbreiten?
- Die KZBV arbeitet – in Kooperation mit der AGET/DGZ und dem VDZE – weiter intensiv an einem Vorschlag zu Festzuschüssen, u. a. für endodontische Maßnahmen.
- Die Universität Düsseldorf hat in Zusammenarbeit mit AGET/DGZ und der APW die Vorarbeiten für den berufsbegleitenden postgradualen Masterstudiengang Endodontie so weit abgeschlossen, dass die Einschreibung der Interessenten jetzt im Frühjahr beginnt und der Studiengang selbst noch in diesem Jahr beginnen kann.
- In mehreren Bundesländern und bei der APW wird erneut eine Reihe von Endodontie-Curricula starten, in denen endodontisch interessierte Kolleg-inn-en ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auffrischen oder erweitern können.
- Nicht zuletzt arbeitet die Redaktion der „Endodontie“ natürlich schon seit längerer Zeit an den Planungen für vier abwechslungsreiche und spannende Ausgaben der Zeitschrift. Unter anderem ist in diesem Sommer wieder – wie in Wiesbaden mehrfach gewünscht – ein Workshop zum Thema „Verfassen einer Falldarstellung“ vorgesehen. Wie auch schon nach dem ersten derartigen Workshop wird es sicher wieder einige interessante und lehrreiche Fälle geben, die den „Endodontie“-Lesern dann anschließend perfekt aufbereitet zugänglich gemacht werden.

Es ist also bereits „makroskopisch“ einiges an Aktivitäten und Ankündigungen in der Endo-Szene zu erkennen; man kann gespannt sein, was letztlich am

Jahresende unter dem Strich bleibt. Die richtige Positionierung irgendwo zwischen überschäumender Euphorie und bremsender Skepsis wird vermutlich (wie so oft) ein optimaler, sicherer und bequemer Beobachterposten sein. Aktive Einmischung – soweit möglich und sinnvoll – könnte selbstverständlich die Schwungmasse noch vergrößern!

Bei so vielen – überwiegend allerdings potenziellen(!) – „Big Points“ und den damit verbundenen Erwartungen sollte natürlich nicht vergessen wer-

den, dass es in allererster Linie wiederum die vielen kleinen und unscheinbaren Veränderungen und Verbesserungen der Behandlungsqualität in jeder einzelnen Praxis sein werden, die den Standard der Endodontie in Deutschland anheben können! Dies setzt allerdings voraus, dass vor der Aktion zunächst die kritische Reflexion über den Stand der Dinge und die optimalen Lösungen für die Zukunft steht.

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen

